

kehr nach Paris verzögern. Wir müssen also einen festen Beschluß fassen, und das muß heute noch, in dieser Stunde noch geschehen. Kommen Sie meine Herren, lassen Sie uns zum letzten Mal den Weg der Güte und Ueberredung versuchen. Wir müssen ihm offen und ehrlich von seiner Abdankung sprechen, er muß sie definitiv aussprechen, oder —

Oder wir werden ihn dazu zwingen, sagte Macdonald. Er hat uns oft genug gezwungen zu thun, was wir nicht wollten. Kommen Sie, meine Herren, gehen wir zum Kaiser.

Der Kaiser saß noch, über seine Karte geneigt, in seinem Cabinet, als die vier Marschälle zu ihm eintraten.

Ein rascher Blick seiner Augen traf die Eintretenden, und in ihren bleichen, trübsigen Gesichtern las er, daß sie nicht zu ihm kamen als seine Freunde, seine Diener, sondern als seine Gegner.

Es freut mich, sagte der Kaiser ruhig, daß Sie meiner Aufforderung zuvorkommen und mich aufsuchen, während ich sie alle zu mir bescheiden wollte. Wir müssen einen Kriegsrath halten, meine Herren Marschälle. Ich habe den morgenden Tag zu einem allgemeinen Angriff auf die Verbündeten festgesetzt, und ich wollte Sie hier versammeln, um Ihnen meinen Plan zu detailliren. Gehe Einer von Ihnen und rufe Berthier, der Theil haben muß an unseren Berathungen.

Sire, sagte Ney mit rauher Stimme, bevor wir die Berathungen über den Krieg beginnen, müßten wir doch zuerst überlegen, ob der Krieg noch möglich, ob er an der Zeit, und ob er wünschenswerth ist.

Napoleon schauderte auf ihn einen Blick, vor dem der Marschall sonst sein Herz in Schrecken würde erzittern gefühlt haben; der heute aber keinen Eindruck auf ihn machte.

Ich glaube, fuhr Ney fort, daß aber Frankreich jetzt nicht mehr in der Lage ist, einen erneuerten Krieg ertragen zu können. Frankreich ist erschöpft, todesmatt, es blutet aus tausend Wunden, es geht seinem schwarzen Ruin entgegen, wenn es einen nutzlosen Kampf noch länger fortsetzen soll. Die Finanzen sind erschöpft, und sie werden sich nicht wieder herstellen, denn das Volk hat keine Hilfsquellen mehr, um sich zu ernähren und die Steuern zu zahlen. Unsere Aecker sind unbestellt, unsere Fabriken stehen still. Unsere Magazine und Kaufhallen sind geschlossen, unser Handel und Verkehr liegt darnieder, denn Frankreich hat kein Geld, keinen Credit und keine Arbeitskraft mehr. Welche Mittel haben Sw. Majestät um Frankreich seinem großen Unglück zu entreißen?

Ich habe nur das eine Mittel den Feind morgen anzugreifen, ihn, der das ganze Elend Frankreichs veranlaßt hat, aus Frankreich zu vertreiben, und Frankreich also den Frieden zu geben, sagte Napoleon würdevoll.

Sire, Frankreich ist des Kampfes müde, rief Ney, es will den Frieden auch ohne Kampf.

Ist das auch Ihre Meinung, meine Herren Marschälle? fragte der Kaiser hastig.

Ja, Sire, das ist auch unsere Meinung, riefen die Marschälle wie aus einem Munde.

Nun denn, sagte Napoleon nach kurzem Besinnen, wissen Sie ein Mittel, Frankreich den Frieden auch ohne Kampf zu geben?

Die Marschälle schwiegen; es schien, ihre Lippen schwebeten sich, die Gedanken ihrer Seele auszusprechen. Aber der Fürst von der Moskwa, Marschall Ney, überwand diese Scheu. [Fortsetzung folgt.]

Aus dem Kampf bei Mennebelle bringt das Wiener Neungleitblatt Episoden, die der Mut und Nachwelt aufbewahrt zu werden verdienen. Ein Mann von Eulog, gewesener Feldwebel, hatte seit längerer Zeit in der feindlichen Pflanzlinie einen Zuaven bemerkt, dessen Schuß jedesmal ein Opfer niederstreckte. Er wartet den Moment ab, wo der Zuave ohne Schuß ist, stürzt im schnellsten Laufe auf die feindliche Pflanzlinie los, packt den Zuaven beim Halse, erschlägt ihn mit seinem Gewehrfeiben, zieht ihm sodann den Mantel aus und kehrt mit seiner Beute in die Reihen der Unrigen zurück. — Bei einer Kavallerie-Angriffe sprengt ein piemontesischer Lanzier-Offizier mit hochgehobenem Säbel an der Spitze seiner Abtheilung voraus. Ein Uhlanen-Korporal bemerkt dies, sprengt, während die Uebrigen noch traben, im Carriere aus der Front heraus und auf den piemontesischen Offizier mit verdecktem Säbel los. Als der Piemontese diesen Uhlanen-Korporal nur auf wenige Schritte vor sich sah, da ward es ihm zu enge um's Herz; er wärf seinen Säbel vor sich und rief: „Pardon.“ Er wurde vom Uhlanen-Korporal gefangen.

Ein stolzer Zuave von der Garde, die Sebastopol-Medaille am blauen Band an der Brust, verfiel auf die Frage, wie ihm die österreichischen Soldaten gefielen, in seinem Pathos sich sogar zu der etwas theatralischen Phrase: „Prädigt, mein Herr! Wenn ich kein Zuave wäre, möchte ich wohl ein Oesterreicher sein!“ Und man weiß, was das sagen will. H. T.

### Homopathie.

Bald siehst Du es glänzen und prangen,  
Bald drückt es wie Centnergewicht,  
Doch Gläubigen stillt's ihr Verlangen  
Nach himmlischem Troste und Licht.

Und dient es zur Ehre, zur Zierde,  
Such's außen, der Eitelkeit Schein;  
Viel größer sein Werth, seine Würde  
Als Zeichen des Glaubens wird's seyn.

Und drückt es als Bürde dich innen,  
Und hilft Dir nicht Rath und nicht Wort,  
So wird es als Kröster Dir dienen,  
Suchst Du es am heiligen Ort.

Wirf's vorn' auch entbehren Du müssen,  
Seh froh, wenn Du's innen nicht hast;  
Doch hinten kannst nie es Du missen,  
Hier folgt es Dir stets ohne Rast.

Reigart, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer

### Schorndorf.

Den Heuertrag von stark 3 Weill. Straßgarten hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 48.

Dienstag den 21. Juni

1859.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben im Folge höherer Weisung dafür zu sorgen, daß unbenutzten Quartierträgern, welchen es an dem nöthigsten Baarmitteln fehlt, um bequartirte Mannschaft von der Kriegskasse gelieft wird.

Den 17. Juni 1859.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Amts-Versammlung am Montag den 27. d. Morgens 7 1/2 Uhr. Von Schorndorf 4, von Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Schnaitz und Geradstetten je 1 Deputirter; ferner, mit Ausnahme der Orte Schornbach, Thomaßhardt, Hegenlohe, Höfflinöswarth, Vorderweißmann des Bürger-Ausschusses.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:

- 1) Wahl eines aus 7 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern bestehenden Bezirks-Ausschusses nach Art. 69 des Gesetzes vom 14. August 1849 über das Verfahren in Strassachen, welche vor die Schwurgerichtshöfe gehören. Justizminister-Versammlung vom 15. Novbr. 1855, Regbl. S. 290.
- 2) Wahl der Gerichtsbeisitzer.
- 3) Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses und des Rekrutirungsraths.
- 4) Amtskorporations-Etat und Umlage pro 1859/60.
- 5) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Amtspflegers und des Kassenbestands.
- 6) Publication der Verhandlung des Amtsversammlungs-Ausschusses und der Abhör-Resultate der Oberamtspflege und der Oberamtspar- und Leihkassen-Rechnung pro 1857/58.

Den 18. Juni 1859.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

### Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Holzverkauf.

Montag, Dienstag und Donnerstag den 27., 28. und 30. Juni und Freitag den 1. Juli l. J. im Staatswald Brecherhalde zwischen Oberberken und Breech gelegen: 70% Kasten buchene Prügel, 17% Kasten birken, eichen, ahorn und tannen Scheiter- und Prügelholz, 102% Kasten Anbruch- und Abfallholz, 4375 buchene Reifach-Wellen, 4700 Abfall-Wellen und Nadelreis auf Hausen tarirt zu 125 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag, beziehungsweise auf dem Witznischchen bei Oberberken nach Breech.

Schorndorf, 12. Juni 1859.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

### Unterurbach.

### Gefundene Gegenstände.

Der unterzeichneten Stelle wurden übergeben:

- 1 aufgerolltes Stück Kalbleder
- 1 alter Mantel.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche daran binnen 15 Tagen geltend zu machen, ansonst zu Gunsten der Finder darüber verfügt würde.

Schultheißenanst.  
Stein.

### Privat-Anzeigen.

#### Schorndorf.

Es wird ein einthüriger Kleiderkasten, gebraucht, mit oder ohne Anstrich, verschließbar, zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Sattlermeister Lauer.

**Schorndorf.**  
**Einladung.**  
Heute Abend wird die  
Schmidt'sche Musik im Wald-  
horn-Garten sich hören lassen;  
wozu ergebenst einladet  
Musiker Schmidt.

Wer bis nächsten Donnerstag auf das  
Fronleichnamsfest nach Gmünd fahren will,  
wolle sich bei Mekger Hartmann melden.

Nächsten Samstag ist in hiesiger Ziegelhütte  
frischgebrannter

**Kalk und Ziegelwaaren**  
zu haben. Erzinger.

Den Gras-Ertrag von 2 Morgen gepferchten  
Wiesen hat zu verkaufen

Rife Gabler.

Schreiner Wolff hat von 3 Brtl. Baum-  
gut in der Rehalden das Heugras zu ver-  
kaufen und ist zu erfragen bei

Ulrich Menner's Wittwe.

Christian Zindel, Weißgerber hat 1 Mrg. 1/2  
Brtl. 10 Rth. Acker in der Silberalden feil, so-  
wie das Heugras von 1 Mrg. Wiesen auf der  
untern Au.

Einige Stücklein auf dem Baum-  
wasen werden auf mehrere Jahre zu pachten  
gesucht. Von wem? sagt

die Redaktion.

Johannes Walter in Unterurbach ver-  
kauft am Johannis-Feiertag Vormittags 9  
Uhr das Heugras von 3 M. Wiesen, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

Schöne halbenglische Milchschweine sind zu  
haben bis nächsten Samstag, Morgens 8  
Uhr bei

Wasenmüller Speidels We.

Winterbach.

Bei Bäcker Jordan sind bis Donnerstag  
halbenglische Milchschweine zu haben.

Oberberken.

Schöne halbenglische Milchschweine sind  
bis zum 24. Juni zu haben bei

Georg Fröscher.

Am Feiertag Joh. d. Täufers haben  
**Backtag**  
Victor Ketz, Pech. Schneider.

### Landwirthschaftliches.

Bei Herrn Zeugschmied Dehlinger dahier ist  
eine Getraide-Puhmühle eigener Konstruktion auf-  
gestellt, die sich durch Eleganz in der Ausführung  
und Leichtigkeit im Betrieb gleich sehr auszeichnet,  
und werth ist vor ihrer Absendung von den Guts-  
Besitzern hiesiger Gegend angesehen zu werden.

### Verschiedenes.

#### „Napoleon in Deutschland.“

Von L. Mühlbach.

(Fortsetzung.)

Sire, sagte er, die Allirten haben in ihrer Proclama-  
tion gesagt, daß es nicht Frankreich sey, gegen welches  
sie Krieg führten.

Nicht Frankreich, sondern ich, rief Napoleon. Ach,  
Ihr kommt, mir eine Abdankung vorzuschlagen?

Wir kommen, Ew. Majestät zu beschwören, daß Sie  
Frankreich ein letztes großes Opfer bringen möchten,  
sagte Marschall Ney.

Sire, rief Dubinot, möge Ihre Heldenseele zum  
Wohle Frankreichs sich selbst besiegen und ihm den  
Frieden geben.

Sire, nehmen sie den Fluch von dem armen, darnie-  
dergebeugten Frankreich, und es wird Sie ewig segnen,  
sagte Lefebre.

Geben Sie Frankreich den Frieden, nach welchem es  
seit fünf und zwanzig Jahren vergeblich schmachtet, rief  
Macdonald.

Der Kaiser hatte seine flammenden Blicke jedem der  
Marschälle, welcher sprach, zugewandt, und vor diesen  
Blickten hatte jeder von ihnen die Augen niederge-  
schlagen.

Jetzt, nachdem sie alle gesprochen, trat eine bange,  
athemlose Stille ein. Pflötzlich durchschritt Napoleon  
hastig das Zimmer und trat zu seinem Schreibtisch hin.

Noch einen letzten Blick voll Stolz, Verachtung und  
Zorn warf er hinüber auf seine vier Marschälle, dann  
setzte er sich, nahm mit fester Hand eine Feder und  
schrieb.

Die Marschälle standen schweigend da und blickten  
mit düsternen, verlegenen Mienen hinüber zu dem Kaiser.

Jetzt warf Napoleon die Feder hin, und indem er  
aufstand, nahm er das Papier, auf welchem er geschrie-  
ben, und rief mit einem Wink seiner Augen den Mar-  
schall Ney zu sich heran.

Hier, Herr Fürst von der Moskwa, sagte Napoleon.  
Lesen Sie den Marschällen vor, was ich geschrieben.

Ney nahm das Papier, und mit zitternder Stimme  
las er: „Da die verbündeten Mächte verkündet haben,  
daß der Kaiser Napoleon das einzige Hinderniß des  
Friedens in Europa ist, so erklärt der Kaiser Napole-  
on, treu seinem Eid, daß er bereit ist, vom Throne zu  
steigen und Frankreich zu verlassen, ja sogar das Leben  
zum Wohle des Vaterlandes hinzugeben, vorausgesetzt,  
daß man die Rechte seines Sohnes und der Regentin  
Marie Louise, sowie die Befehle des Landes aufrecht  
und unverletzt erhält.“

Ihr habt es gewollt, Euer Wille ist geschehen! sagte  
Napoleon, nachdem Ney gelesen, die Herren Marschälle  
Macdonald und Ney werden in Begleitung Caulain-

court sich mit diesem Schreiben nach Paris begeben.  
Sie werden unterwegs den Marschall Mortier aufsu-  
chen und ihn auffordern, sie nach Paris zu begleiten.  
Die vier Herzöge werden sich zum Kaiser Alexander  
begeben, ihm meine Erklärung übergeben und mit ihm  
über die Zukunft meines Sohnes und die Regentenschaft  
meiner Gemahlin unterhandeln.

Wieder durchlebte N. poleon jetzt einen Tag der Qual  
der peinigenden Ungeduld. Er hatte die Marschälle  
und den Herzog von Vicenza nach Paris abgeschickt,  
um seine Thronentsagung zu verkündigen, und er er-  
wartete die Entscheidung.

Aber dies Mal sollte die Entscheidung nicht lange  
auf sich warten lassen.

Am siebenten April trat der Herzog von Vicenza  
gleich, mit traurigen Mienen in das Cabinet des Kai-  
sers ein.

Caulaincourt, rief Napoleon, Sie waren bei Alexan-  
der? Sie haben ihm meine Thronentsagung übergeben?

Ja, Sire, wir waren bei dem Kaiser Alexander, sagte  
Caulaincourt traurig. Ach, Sire, ich bin der Bote  
schlimmer Nachrichten, und meine Lippen sträubten sich,  
sie auszusprechen.

Neden Sie, Caulaincourt, rief Napoleon. Ich habe  
den Muth, Alles zu hören, haben Sie also den Muth  
Alles zu sagen. Ich will die ganze, volle Wahrheit  
wissen.

Nun denn, Sire. Es ist Alles verloren. Der Kai-  
ser Alexander hat heute eine öffentliche Erklärung er-  
gehen lassen, die in Paris an allen Öfen angekündigt  
ist, daß er weder mit Mosnaparte, noch mit einem  
Mitglied seiner Familie irgend in weitere Unterhand-  
lung treten will.

Ach, der Treulose, murmelte Napoleon, er hat mir  
einst ewige Freundschaft und Treue geschworen. Wei-  
ter, Caulaincourt, weiter! Was sagt die sogenannte  
provisorische Regierung, deren Vorsitzender Herr Tal-  
leyrand ist, der verrätherische Priester, den ich groß ge-  
macht, den ich zum Fürsten erhoben, den ich mit Eh-  
rentiteln und Würden überhäuft habe, und der jetzt  
der Führer der Konalisten geworden ist? Was sagt  
Herr Talleyrand, und die provisorische Regierung, und  
der Senat, den ich ernannt habe, und der mir den Eid  
der Treue geschworen hat?

Sire, der Senat hat grade gestern, am sechsten Ap-  
ril feierlich erklärt, daß der Kaiser Napoleon des Thro-  
nes verlustig sey, weil er, durch Mißbrauch der ihm  
übertragenen Gewalt, durch Despotismus, durch Auf-  
hebung der Pressefreiheit, durch willkürlich herbeigeführte  
Kriege, durch die offen zur Schau getragene Verach-  
tung der Menschen und ihrer Befehle sich der heiligen  
Würde, der Vater eines Volkes zu seyn, unwerth ge-  
macht habe. Der Senat sagt ferner, daß er die Bour-  
bonen auf den Thron Frankreichs zurückrufe. In Folge  
dieser Erklärung hat die provisorische Regierung heute  
proclamirt, daß bis zur Ankunft des Königs Ludwig  
des Achtzehnten die Regierung des Landes allein in  
ihren Händen ruhe.

Ach, die Verräther, rief Napoleon mit flammenden  
Zornesblicken. Sie haben das gewagt; sie haben die  
Unverschämtheit so weit getrieben! Sehen Sie, welche  
feile Creaturen diese Menschen sind! So lange das  
Glück mir treu blieb, waren diese Leute, welche sich  
jetzt provisorische Regierung und Senat im Namen

Ludwigs nennen, meine gehorsamsten, schmeichlerischen  
Diener. Sie thaten Alles, was ich forderte, sie waren  
die gehorsamen Werkzeuge meines Willens, und nie  
haben sie mich eine Klage über den Mißbrauch meiner  
Gewalt vernehmen lassen. Ach, sie beschuldigen mich  
der Menschenverachtung; nun sagen Sie, Caulaincourt,  
ob die Welt nicht jetzt erkennen wird, daß ich einigen  
Grund dazu gehabt habe?

Sire, es ist wahr, Ew. Majestät haben auf ihrem  
Wege viele Undankbare gefunden, und werden deren  
noch täglich finden, sagte Caulaincourt feufzend. Die  
Treulosigkeit scheint jetzt zu einer epidemischen Krank-  
heit geworden zu seyn.

Ach, ich sehe, Sie haben mir noch nicht Alles gesagt,  
rief Napoleon heftig. Sprechen Sie. Zuerst, was  
war das Ergebniß Ihrer Unterhandlungen mit dem  
Kaiser Alexander?

Sire, wenn Ew. Majestät sich entschließen, für sich  
und Ihre Erben dem Thron Frankreichs für immer  
zu entsagen, so bieten die verbündeten Souveraine Ew.  
Majestät Corsika oder Elba als souveraines Eigenthum  
an, und Frankreich wird Ew. Majestät dort eine Pen-  
sion von zwei Millionen Frankreichs jährlich zahlen.

Ich soll abdanken auch für meinen Sohn, für meinen  
lieben kleinen König von Rom! rief Napoleon schmerz-  
lich. Nein, nein, nimmermehr, ich kann meinen Sohn  
seines Erbes nicht berauben! Lieber will ich den letz-  
ten Kampf der Verzweiflung kämpfen, mich an die  
Spitze meiner Armee stellen und, die Rechte meines  
Sohnes verteidigend, entweder siegen oder sterben.

Sire, sagte Caulaincourt feufzend, Ew. Majestät  
haben keine Armee mehr. Der Verrath ist auch unter  
Ihre Marschälle eingedrungen.

Was heißt das? rief Napoleon hastig. Was wollen  
Sie damit sagen? Es ist wahr, Sie kommen allein!  
Wo sind die Marschälle? Wo sind Ney und Mac-  
donald?

Sire, sie sind in Paris zurückgeblieben.

Ach, ich verstehe, rief Napoleon mit einem bitteren  
Lächeln, sie erwarten dort den König Ludwig den Ach-  
zihnten, um ihm ihre Dienste anzubieten. Aber wo  
ist Marmont? Sie wissen wohl, ich liebe Marmont,  
und ich sehne mich, ihn zu sehen. Warum kommt er  
denn nicht?

Sire, sagte Caulaincourt nach einer langen Pause,  
der Marschall Marmont ist mit dem ihm von Ew.  
Majestät anvertrauten Truppencorps von zehntausend  
Mann zu den Verbündeten übergegangen.

Marmont, rief Napoleon fast mit einem Schrei,  
Marmont ein Verräther? Das ist nicht wahr, das ist  
nicht möglich! Marmont kann mich nicht verrathen  
haben!

Sire, er hat es dennoch gethan. Er hat die Trup-  
pen, trotz ihres offenen Widerstrebens, nach Versailles  
geführt, um dort sich mit den Verbündeten zu verein-  
igen, nachdem diese ihm feierlich zugesagt, daß sie die  
französischen Truppen als befreundete betrachten wollen.

Marmont hat mich verrathen! murmelte Napoleon.  
Marmont, den ich geliebt habe, wie einen Sohn, der  
mir Alles verdankt, was er ist, der — Seine Stimme  
stockte, das Herz von Bronze hatte einen Miß befom-  
men, und das weiche blutende Menschenherz ward dar-  
unter sichtbar. Er sank auf einen Stuhl nieder und  
legte langsam seine beiden Hände über sein zuckendes  
Angefsicht.

Seine Erzählung vom Feindes Lager.

Es war am ersten April. Napoleon befand sich in seinem Kabinett zu Fontainebleau, er saß vor seinem Schreibtisch und starrte auf das Papier hin, das vor ihm auf dem Tisch lag.

Dieses Papier, das war die Akte seiner unbedingten Entfagung für sich und seine Familie auf den Thron Frankreichs. Einmal dieses Papier unterzeichnet war Napoleon nicht mehr der Kaiser von Frankreich, sein Sohn nicht mehr der König von Rom, seine Gemahlin nicht mehr die Kaiserin, vielleicht nicht einmal mehr seine Gemahlin.

Einmal dieses Papier unterzeichnet, nahm er alle Bedingungen der Verbündeten an. Das heißt: er stieg von dem stolzen Thron aller seiner Reiche nieder und ging auf die kleine Insel Elba, um dort als pensionirter Kaiser ein kleines Schattenreich zu regieren; das heißt: seine Gemahlin führte nicht mehr, gleich ihm, den Titel einer Kaiserin, sondern sie war die Herzogin von Parma, und der König von Rom war nicht der Erbe seines Vaters, des Kaisers von Elba, sondern der Erbe seiner Mutter, der Herzogin von Parma, und man wollte ihm den Titel: „der Herzog von Reichstadt“ geben. [Fortsetzung folgt.]

Der „Munsch“ bringt folgende Schilderung eines Kriegs im Jahr 1939. Geschöpft war dieselbe aus einer Nummer der Times, die in drei dicken Folio-Bänden täglich erschien. Nachdem um 2 Uhr 20 Minuten die Kriegserklärung von Frankreich an England erfolgt, wenige Minuten darauf alle Reisenden mit dem elektrischen Telegraphen über den Kanal zurückgekehrt waren, wandert ein Capitän Smith mit einer Armstrongschen Kanone in der Tasche auf einen freien Punkt in der Nähe Dover's und beginnt von hier aus die Beschießung von Paris mit solchem Erfolge, daß nach dem dritten Schusse die ganze Stadt in Trümmer liegt. Um 2 Uhr 30 Minuten schiffte sich eine Armee von 100,000 Mann, die mit selbstladenden selbstfeuernden Büchsen der neuesten Erfindung bewaffnet sind, an Bord von 27 Leviathanen ein, landet an der französischen Küste und erreicht auf den mitgebrachten Wagen Paris um 2 Uhr 40 Minuten — nimmt die Stadt oder was davon übrig geblieben ist in Besitz und 2 Uhr 50 Minuten laufen von allen Städten des Landes telegraphische Nachrichten ein, daß sie sich den Siegern unterwerfen, so daß der Krieg in einer halben Stunde beendet ist und nun Frankreich in einen großen Garten verwandelt wird, um England in der Folge mit Gemüse zu versorgen.

(Privatier-Gespräch.) Mayr. Nun sind Sie auch begeistert für's Deutsche Vaterland?

Suber. Lassen S' mich aus, die ganze G'schicht soll der Teufel holen.

Mayr. Was? Haben denn Sie gar kein Nationalgefühl?

Suber. Ich hab' zwanzigtausend Gulden National, die kosten mich 83, und wenn ich jetzt lese, sie stehen 65, so hab' ich freilich ein National-Gefühl, und das ein ganz eigenthümliches.

Ein Mann schreibt: „Was kann ich für Italien thun?“ fragt Napoleon III. den Marschall G., seinen Jugendbekannten, einen italienischen Patrioten. „Marschall“ war die Antwort, „ziehen Sie Ihr Bein aus diesem Stiefel.“

Der Münchner Munsch erzählt: Als die Kaiserin Eugenie hörte, daß in Deutschland eine große Agitation gegen die Krinoline im Werk sey, sagte sie: „Ich wußte wohl, daß das deutsche Volk zur Annahme meiner Ideen noch nicht reif genug sey.“

„Welches ist Ihre liebste Lektüre?“ wurde ein Wiener gefragt. — „Ein liebsten les' ich den Gießzetteln,“ war die Antwort.

Anagramm

Ich bin ein schrecklich feiger Tropf  
Von vorn, und du wirst finden,  
Wachst du zum Fuß mir meinen Kopf,  
Ich bin es auch von hinten.

Auflösung des Homonym's in Nr. 45:  
Pulver.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 16. Juni 1859.

Fruchtgattungen	höchste		
	fl. fr.	mitl.	nieder.
Kernen pr. Schfl.	13 30	13 —	— —
Dinkel „ neuer	6 44	5 47	5 22
Haber „	7 54	7 31	7 14
Gerste pr. Sri.	1 8	1 4	1 —
„ neue	— —	— —	— —
Weizen „	— —	— —	— —
Roggen „	1 12	1 8	1 —
Weichkern „	1 16	1 8	1 —
Ackerbohnen „	2 —	1 52	— —
Wicken „	— —	— —	— —

Brod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund weißes Kernbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	7 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
4 „ Ochsenfleisch	12 fr.
4 „ Kalbfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	11 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

Schorndorf den 20. Juni 1859.  
Stadtschultheißenamt. Pal m.

Gesehen R. Oberamt.

Akt. Schlotterbeck, A. W.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 49.

Samstag den 25. Juni

1859.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Aufforderung zur Anmeldung der Hunde pro 1. Juli 1859.)  
In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. Septbr. 1852 und der Finanzministerial-Verfügung vom 7. Juni 1853 werden alle Besitzer von Hunden des Bezirks aufgefordert, ihre Hunde, wenn sie am 1. Juli das gesetzliche Alter von 3 Monaten erreicht haben, an den von der Ortsbehörde zu bestimmenden Tagen, spätestens aber bis 15. Juli dem betreffenden Ortsacciser bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzuzeigen. Die Ortsvorsteher haben Gegenwärtiges in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt zu machen und der Hundeaufnahme anzuwohnen. Die Aufnahme, Ausfertigung und Einsendung der Protokolle hat genau nach den §§. 6 und 7 der erwähnten Verfügung zu geschehen. Die Bezeichnung einer Urkundsperson zu dem Aufnahmegeschäft ist auch in dem Fall nicht erforderlich, wenn der Acciser zugleich Ortsvorsteher ist. Wegen der nach der Hauptaufnahme im Laufe der 3 ersten Quartale zur Anzeige kommenden Hunde haben sich die Acciser nach §. 10 der Verfügung zu achten. Die erforderlichen Druckschriften werden den Acciskämtern in den nächsten Tagen zukommen.  
Den 21. Juni 1859.  
Königl. Oberamt. Königl. Kameralamt.  
Strolia Frost.

### Forstamt Lorch. Revier Welzheim. Holz-Auffstreichs-Verkauf in Staatswaldungen.

An nachbenannten Tagen und Orten werden öffentlich versteigert:

I. Am Dienstag den 5. Juli d. J. (Zusammenkunft bei der Waldschützen-Wohnung zu Ebri früh 9 Uhr) Schlagholz im Schweizergehren und Scheidholz im Thonholz, Forst, Nothemahd, Salbengehren und Lerchenhölzle. Tannen-Sägholz 16-32' L. 13-16" D. 3 Stämme, Spalter: 5 Klafter, Scheiter 20', Klafter, Prügel 8', Klafter, Rinde 29', Klafter, Anbruchholz 42 Klafter.

II. Am Mittwoch den 6. Juli d. J. (Zusammenkunft früh 9 Uhr in der Saatschule in den Mühländern) Schridholz im Thann, Mühländer, Buch, Müllers-, Schils-, Aspen-, Schwarzen-, Köhlgehren, Haidenhau, Fallende Holz, Hagerwald, Tannen-Sägholz: 16-64' L. 13-24" D. 11 Stämme. Etangen 25-30' L. 50 Stück. Scheiter 8', Klafter, Prügel 27', Klafter. Rinde

1/4 Kloster. Anbruchholz 12 1/2 Kloster, bu chene Scheiter 1 Kloster, Prügel 8 1/2 Klaf- ter, aspen e Prügel 1/2 Kloster, bu chene Wellen 25 Stück.

Lorch den 19. Juni 1859.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

### Schorndorf.

#### Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 27. Juni d. J. wird die jährliche Vemer-Geschung vorgenommen, wobei sämmtliche Stadtdiener Morgens 7 Uhr auf dem Rathhause sich einzufinden haben.  
Den 22. Juni 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Pal m.

### Schorndorf.

Diejenigen Einwohner, welche hinsichtlich der Gewerbesteuer irgend ein Anliegen haben, können selbes am

nächsten Freitag den 1. Juli 1859

Morgens von 7 bis 10 Uhr

bei dem Rathhause versammelten Gewerbesteuer-Commissionen vorbringen.

Den 24. Juni 1859.

Stadtschultheißenamt. Pal m.